

Wochenblatt

Inserationspreis: Für die 5 gespaltene Nonpareille Seite oder deren Raum 10 Pfennig.

Ercheint Mittwoch und Sonnabends. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend Nr. 92 Schmiedeberg, Sonnabend den 16. November 1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 16 November ds. Js., Vormittags 10 Uhr soll im Sitzungssaale des Rathhauses die Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der hiesigen Stadtverordneten Versammlung stattfinden...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Ende dieses Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung auscheiden:

in der I. Abtheilung Herr Zündholzfabrikant Reichart in der II. Abtheilung die Herren Kaufmann Uhlmann und Restaurateur Richter.

in der III. Abtheilung die Herren Feingehilfenmeister Fleischer und Maurermeister Barthel.

Bekanntmachung.

Die Staats-Einkommen- und Ergänzungsteuern pro Oktober bis Dezember d. Js. sowie die Renten Kreis- und Gemeindefteuern sind bis spätestens 16. ds. Mts. an die Steuerbehörde hier in den Vormittags-Dienststunden - 8 bis 12 - bei Vermeidung rechtswidriger Einziehung zu entrichten.

Schmiedeberg, den 8. November 1895. Der Magistrat. Loebel.

Aus Rath und Fern.

Schmiedeberg, den 15. November 1895. - Erleuchtet Flur und Treppen! So mahnt von Zeit zu Zeit die Presse. Aber es wird von vielen Personen leider nicht beachtet.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der an der Badeanstalt Lagernden verbrauchten Mooreerde soll

Montag den 18. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr im Magistratzimmer im Wege der Minimalscicitation vergeben werden...

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 18. November cr. Nachmittags 4 Uhr sollen in der neuen Promenade 3 Stück Kasianen und eine Linde, sowie das Restig davon, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 18. November cr. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigert Unterzeichneter in seinem Auktionslokale Wilhelmstrasse 6 hieselbst folgende Gegenstände: 1 kompletten eisernen Ofen (gut erhalten) 8 Stück div. Bretter pp. und 1 Leiter öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg 23. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jümler.

Bekanntmachung.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jümler.

Beerdigt: Am 11. November mit Segen der unberechtigten Pauline Reinhold Sohn, Friedrich, Otto 2 Jahr alt; den 12. November mit Geläut und Segen des Pensionärs Hermann Roggenbuck Tochter Anna Gertrud, 6 Jahr alt...

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pretzsch. 23. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/10 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch. Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt functionieren. Ercheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Klümmen der Augen cr. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Verleiböffnung...

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt. Preis vierteljährlich M. 1.25 monatlich 75 Kr.

Hinterlader-

Simon & Co. vormalig Simon & Luck Gewehr-Fabrik in Suhl

pen, wenn man doch zahlen kann. Bei alledem muß aber der Handwerker noch immer hüßlich den Mund halten, damit ihm die Knibschhaft nicht davon läuft und gar andere noch abwendig macht. Solches Verhalten trägt an dem Untergange manchen braven Handwerkers oft die meiste Schuld.

Vor fünfundzwanzig Jahren.

Die laufende Berichtsweise hat keine großen Erinnerungen zu aufzuweisen. Die Voire-Armee unter Murelle des Palabine verharrete noch in ihrer Unthätigkeit — die gegen sie ansagelanten deutschen Truppen, die getrennt marschirten, um vereint zu schlagen, waren bisher noch nicht wieder zusammengezogen; das vom General v. d. Tann verlassene Orleans war noch nicht wieder besetzt.

General v. d. Tann zog sich von Orleans scheidend bis nach Tours zurück und vereinigte sich dort mit General v. Wittich und Prinz Albrecht (Vater). Das Korps des Großherzogs von Mecklenburg stieß gleichfalls zu ihnen. Die gesamten Truppen nahmen zwischen Epernon und Calardon Stellung. Ein Abtheilung des 1. bayrischen Korps, darunter Chevaurlegers und mehrere Batterien, im ganzen ungefähr 5000 Mann, wurden zwischen Chartres und Gisors vereinigt und dadurch der engste Anchluss an die 22. Division unter General von Wittich hergestellt. Für den Fall eines Angriffs auf Chartres hatte diese Division Befehl, sich im Besitz der Stadt zu behaupten. Das Vordringen der Franzosen gegen Nogent-le-Roi und Goudan auf der Straße von Versailles nach Dreux gab dieser Stellung besondere Wichtigkeit. Die Franzosen standen zwischen Nogent und Goudan. Einerseits sollte die Eure-Linie verteidigt und dadurch der Zugang nach Dreux von Osten her verperrt, andererseits verdrängt werden, den Besatzungstruppen von Paris bei einem Ausfall auf der West- oder Südseite die Hand zu reichen. Die Stellung bei Nogent-le-Roi war so gewählt, daß die Straße Rambouillet-Chartres beobachtet werden konnte. Daß man sich in Paris in den letzten Tagen auf einen Truppenzug von Mecken her besondere Hoffnung gemacht hatte, ging aus den französischen Zeitungen zur Genüge hervor.

Wichtiger als die militärischen, sind die politischen Erinnerungen dieser Woche. Am 12. November wurde der Reichstag zum 24. November nach Berlin einberufen: das erste Mal, seit den großen Ereignissen, die die Einigung Deutschlands vorbereitet hatten. War doch durch den Krieg klar erwiesen worden, daß nur auf der Einigung aller deutschen Stämme die Sicherung Deutschlands, besonders des Südens, für die Dauer begründet werden könne. Frankreich, das sich diesen Einigungsbestrebungen stets energisch widersetzt hatte, lag besetzt am Boden und auch Oesterreich hatte durch das zweideutige Spiel seines Grafen Weyt das Recht vermisst, in deutschen Angelegenheiten mitzutüdeln.

Die Hauptchwierigkeit lag damals in der Frage, ob es möglich sein werde, die deutsche Einheit unter genügender Berücksichtigung der Ansprüche der süddeutschen Staaten auf ein reichliches Maß innerer Selbstständigkeit herzustellen, zumal sowohl König Wilhelm wie auch der Bundeskanzler Graf Bismarck eben Gedanken einer PreSSION auf die Süddeutschen weit von sich wiesen, nachdem dieselben in so lothaler Weise ihren Verträglichkeiten nachgegeben waren und nachdem Bayern, Schwaben und Wabenler an der Seite der norddeutschen Truppen ihr Blut auf den Schlachtfeldern Frankreichs vergossen hatten.

Der Großherzog von Baden regte zuerst am 2. September, am Tage der Kapitulation von Sedan, den Gedanken einer festeren Einigung Deutschlands an. Auch Bayern gab den Wunsch zu erkennen, hierüber mit Preußen in Verhandlungen zu treten. Der Präsident des Reichstanzleramts, Delbrück, reiste darauf in Bismarcks Auftrag nach München. In der dort stattfindenden Konferenz, an der auch der württembergische Minister

v. Mittnacht teilnahm, stellte Bayern indessen so weit gehende Forderungen hinsichtlich ihm zu belassender Sonderrechte, daß eine Berücksichtigung unmöglich erschien.

Nun nahm Bismarck selber die Sache in die Hand und lud die drei anderen süddeutschen Staaten (Württemberg, Baden und Hessen) ein, Vertreter nach Versailles zu schicken, wo König Wilhelm indessen sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Auch Bayern wurde freigestellt, an den Verhandlungen teilzunehmen. Diese Konferenzen führten insofern zu einem befriedigenden Abschluss, als Baden und Hessen am 15. November die norddeutsche Bundesverfassung mit geringen Aenderungen annahm.

Fügen wir gleich noch an, daß der Vertrag mit Bayern am 23. November, der mit Württemberg am 25. November zu Stande kam und daß diese Verträge bald darauf auch von den Volksvertretungen der vier genannten Staaten genehmigt wurden. Der Norddeutsche Reichstag, dessen Berufung, wie schon oben angedeutet, am 12. für den 24. November erfolgte, genehmigte diese Verträge gleichfalls, wemgleich man mit den Bayern und Württemberg zugehörigen Sonderrechten nicht einverstanden war. Der neue Bund wurde „Deutsches Reich“ genannt und der König von Bayern stellte bei allen deutschen Fürsten und freien Städten den Antrag, mit dem Präsidium des neuen deutschen Staatenbundes den Titel „Deutscher Kaiser“ zu verbinden. Alle Beteiligten stimmten ein. Doch wir wollen den Ereignissen nicht vorgreifen. Hier kam es nur darauf an, festzustellen, daß am 15. November 1870 in Versailles die ersten Verträge geschlossen wurden, welche die Wiedergeburt des Deutschen Reiches sicherstellten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Außer dem Kaiser, der, wie gemeldet wurde, sein Erbkönig zur Enthüllung des Kyffhäuserdenkmals zugezogen hat, sollen auch zahlreiche deutsche Fürsten der Feier beizuhören.

Der Militäreret, der in den nächsten Tagen vom Bundesrat erledigt werden dürfte, wird sich nach der „Post“ in den Gesamtforderungen ungefähr auf derselben Höhe halten, wie im laufenden Etatsjahre.

Im Finanzverhältnis von Reich und Einzelstaaten hat, wie von den M. N. N. berichtet wird, die sog. Spannung, das heißt das Plus der Partikularbeiträge gegenüber den Ueberweisungen, noch Ausweis der Rechnungen für 1894/95 aufgehört. So z. B. erhält Bayern vom Reich infolge der höheren Erträge der Zölle und Stempelsteuern einen Ueberfluß von 451.967 M. über die Partikularbeiträge hinaus.

In der Mittwochsberatung der Kommission für die zweite Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstagsrat, der auch der Kaiser beizuhören, wurde zunächst dem Kaiser ein Ueberblick über die bisherigen Arbeiten der ersten und zweiten Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch gegeben. Zur Beratung gelangten hierauf die Bestimmungen, die in das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch betr. das Anerbenedict bei bürgerlichen Testamenten aufzunehmen sind.

Die kommissarischen Beratungen zur Herstellung eines neuen Auswanderungsgesetzes sollen in diesen Tagen zum Abschluss kommen. Der neue Gesetzentwurf wird demnächst nach dem Kolonialrat zur Vorprüfung unterbreitet werden und dann erst an den Bundesrat gelangen.

Ueber die zweijährige Dienstzeit äußerte sich im Finanzausschuß der bayrischen Abgeordnetenkammer der Kriegsanminister Hr. v. Alch dahin, daß die Erfahrungen darüber noch nicht abgeschlossen seien. Soweit es sich jetzt überlassen läßt, sind ungnügige

Erfahrungen nicht gemacht. Für die Ausbildung des Mannes genügen die zwei Jahre; ob die Ausbildung nachhaltig genug ist, müßte sich erst zeigen. Jedenfalls besteht keine Nothwendigkeit zu ändern.

Den Militärärzten soll künftig mehr als bisher Gelegenheit zur praktischen Vorbereitung für ihre Thätigkeit im Kriegsfalle gegeben werden. Allenfalls wird hier die Aneignung chirurgischer Kenntnisse und Fertigkeiten in Frage kommen. Es wird deshalb beabsichtigt, jährlich eine Anzahl von älteren Assistenzärzten und jüngeren Stabsärzten zu Universitätskliniken und größeren Krankenhäusern zu kommandieren.

Die Brauntweinproduktion im Monat Oktober hat mit 173.406 Hektoliter diejenige im Oktober des Vorjahres (182.514 Hektoliter) weit übertritten und nahezu die Produktion von 1893 (176.100 Hektoliter) erreicht. Das Mehr der diesjährigen Ackerproduktion ist teils auf starken Betrieb, teils auf reichlichere Ausgiebigkeit der einmaligen Ernte zurückzuführen.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem am Mittwoch der Gemeinderat von Wien Lueger wiederum zum Bürgermeister, und zwar mit demselben Stimmverhältnis wie bei seiner ersten Wahl, gewählt hatte, konnte die Auflösung des Gemeinderats durch die Regierung nicht überhoben. Ob die dadurch notwendig gemordenen Neuwahlen an dem Resultat etwas ändern werden, erscheint uns sehr fraglich. Jedenfalls wird Wien auf Monate hinaus ohne eine geordnete Verwaltung bleiben und von kaiserlichen Beamten geleitet werden müssen. — Während der Wahl waren die zum Reichsstraßengebäude führenden Straßen polizeilich abgsperrt. Nach Beendigung der Wahl drängte eine große Menge gegen das Reichsstraßengebäude. Verrittene Polizei und die Sicherheitswache zu Fuß räumten die Straßen. Die Demonstration wiederholte sich, als Dr. Lueger im geschlossenen Wagen vom Rathause fuhr. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich.

Das Ministerium Bourgeois scheint sich durch populäre Maßregeln den Boden unter den Füßen sichern zu wollen. So sind die von verschiedenen Gemeinderäten gefassten Beschlüsse, den Ausständigen in Carmaux gewisse Summen zur Unterstützung zu überweisen, von Bourgeois gutgeheißen worden. — Die Unternehmung in der Südbahn-Affäre wird sehr eifrig betrieben. Von der Regierung sind zwei Finanzinspektoren beauftragt worden, die sich an der Untersuchung beteiligen und besonders nachforschen sollen, ob nicht gewisse Summen, die in den Büchern als für Arbeiten ausgegeben stehen, zu anderen Zwecken verwendet wurden.

Der Grubenarbeiter Guilha, in dem man den Urheber des Attakats auf den Direktor der Glaswerke in Carmaux vermutete, ist aus der Untersuchung entlassen worden.

Italien.

Die Agenzia Stefani erklärt, daß in London umlaufende Gerüchte, die italienische Regierung wolle in England oder anderswo Kriegsschiffe erwerben, entbehre jeder Begründung.

England.

Melbungen aus Glasgow lassen die baldige Beendigung des Schiffbauerechts am Clyde und in Belfast erhoffen, da die Arbeitgeber und die Arbeiter des Streiks müde zu sein scheinen.

Schweden-Norwegen.

In dem am Mittwoch in Stockholm abgehaltenen Ministerrat wurden die Mitglieder der gemeinschaftlichen schwedisch-norwegischen Kommission ernannt, die über eine friedliche Lösung der Linnionsfrage beraten soll. Von den beiden norwegischen Mitgliedern gehören drei der Rechten, drei der Linken und eines der Partei der Moderaten an.

Aus dem Feldzuge 1870/71.

181

(Fortsetzung.)

„Bei Baleska nicht. Ihre Mutter ist leidend. Sowie diese wieder wohlher wird, kehrt sie zu uns zurück; denn sie sagte mir, daß sie hier die schönsten Tage ihres Lebens verbracht habe.“

„So! Nun ja. Für uns waren es auch keine bösen Tage, bis — — — ach Gott, Mutter, einmal hätte ich den Jungen doch noch gar zu gern gesehen als Hauptmann und mit dem Eisernen Kreuz befohrt.“

„Still weinend wandte sich die Baronin ab. Da öffnete sich die Thür und Baleska trat ein. Sie bemerkte auf den ersten Blick, daß hier wieder einmal eine traurige Szene gespielt hatte.“

„Erschütterter führte sie die Hand der Baronin an die Lippen.“

„Diese schloß sie an ihr Herz. „Geben Sie, mein Kind!“ sagte sie sanft. „Wo Sie auch weilen werden, immer bleibt Ihnen meine treue Mutterliebe.“

„Und auf mich können Sie auch rechnen!“ brummte der Baron. „Wenn das Wetter erst wieder schöner ist, wollen wir zusammen nach Sedan fahren und sehen, ob wir das Grab unseres Gric nicht finden können.“ „Ich finde die Scholle, unter der er ruht!“ rief Baleska voll Bestimmtheit. —

Am folgenden Tage brachte der alte Landrat die Tochter des Restaurateurs ihren Eltern nach Berlin zurück.

Der Abschied von seiner Gattin und auch von ihm war ein so herzlicher, als ich die Baleska für unbestimmte Zeit von den eigenen Eltern; und doch hatten sie sich versprochen, häufig einander zu besuchen.

„War es vorher schon recht ebe und traurig in dem Schlosse zu liegen gewesen, so fand der Landrat es dort nun fast unträglich. Häufig sagte er zu seiner Frau: „Mein Mutter, jetzt sind wir hier nichts mehr nütze, wir werden uns und andern zur Last!“

Der Wittveiter von Hallack nahm die Erklärung der Frau Baronin über den Herzenszustand Baleskas mit großer Niedergeschlagenheit entgegen. „Es ist vielleicht auch besser so!“ rief er dann, indem ein Seufzer seiner Brust entfloß. „Morgen gehe ich zurück zu meinem Regiment. Am ersten finde ich da draußen im feindlichen Lande unter allerlei Kämpfen und Gefahren den Frieden des Herzens wieder ohne Noth für die Ewigkeit.“

Er hielt Wort. Am nächsten Tage war er unterwegs nach Frankreich und nahm an der Belagerung von Paris rühmlichen Anteil. —

Baleska wartete nun still im elterlichen Hause daheim. Aber ach, wie so ganz anders kam ihr jetzt alles darin vor, als früher. Nicht daß sie durch den aristokratischen Ton im Schlosse zu liegen verwöhnt worden wäre; aber eben das, als sie an der Seite der Mutter und ihrer Jugendgepielinnen ruhig dasingelebt hatte, waren noch keine brennenden Wünsche in ihrem Herzen wach gerufen gewesen, deren Nichterfüllung sie unglücklich machen konnten; später aber, als sich die Liebe in ihren jugendfrühen Tagen gelüthet, war dieselbe mit der heißesten Begierde belohnt worden. Und jetzt? — In Hoffen, all' Wünschen war tot in ihr, nur Trauer und Schmerz wuhnten in ihrer Brust.

Da war es wohl selbstverständlich, daß ihr das elterliche Haus nicht mehr so schön und so anheimelnd erschien, wie zu jener Zeit, als des Lebens höchste Blumen ihr lagten.

Und auch die liebsten Menschen thaten ihr weh. —

So viele, die Berlin und die Berliner durchaus nicht gründlich kennen, meinen, daß es sich nirgends ungenierter lebe, wie dort; daß man an keinem Ort so unangenehm vor Mätzereien und vielen Nachreden bleibe, wie in der großen Reßbengstadt, und nicht einer den andern nicht kenne.

Wie irrig ist diese Ansicht! Zu wie unendlich vielen, nicht allein höhnischen, sondern auch oft boshaften und kränfenden Bemerkungen hatte ehemals die Verlobung des Fräulein Tessler, der Tochter des bürgerlichen Restaurateurs, mit dem Garde-Premier-Lieutenant Baron von Tattenroth Veranlassung gegeben und wie peride und weibliche Spitzereien hatten die Damen aus dem Kreise der Familie Tessler über ihre Lippen gelaufen lassen, als Baleska nach Lingen übergeföhrt war, um sich in die dortigen Verhältnisse einzuleben.

Sie alle hätten gern so unendlich viel, nein, nicht allein viel, alles, was sie das Ihre nannten, hingeeben, um an Stelle der viel beneideten und begünstigten jungen Dame zu sein.

Als nun später die Nachricht von dem Verschwinden des Hauptmanns die Schichten der Gesellschaft durchdrang, die mit der Familie Tessler verkehrte; da raunte man sich allerlei Zweideutigkeiten zu und asthierte weber den tugendhaften Lebenswandel der sämtlichen Glieder beider Familien, noch die Auszeichnung, welche der junge Hauptmann bereits im Kriege für die Tapferkeit und seine Taktik erfahren; man suchte ihn und seine Braut durch böse Nachreden herabzuziehen.

Mehrere Wochen hatte Baleska schon wieder in dem Sternhause zugebracht. Die Tage wurden kürzer und kürzer, die Abende länger, und draußen tobte meist ein recht unfreundliches Wetter. Das war nicht günstig für das arme, gramgefüllte Mädchenherz. Ihre Wangen er-

Spanien.

Auf Cuba sollen die entsehbenden Bewegungen unter der persönlichen Führung des Marquis Campos begonnen haben, der sich mit 20 000 Mann dem Einfall der Aufständigen in die Provinzen Havana und Matanzas entgegenstellen will. In den letzten Gefechten sind verschiedene Offiziere der Aufständigen gefangen worden, die vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Wie man ferner meldet, ist Mariano Gomez auf dem Vormarsch nach dem Norden, nach der Gegend der Zuckerplantagen von Santa La Grande begriffen. Unter den Aufständigen soll Insurrektionsheute ausgetroffen sein wegen des herrschenden Auftrates Maceos, der unbeschränkter Führer der Separatisten sein will. Die Armee sammelt sich in der Provinz Santa Clara.

Rußland.

Die „Pol. Korr.“ veröffentlicht eine Aufschrift aus Petersburg, die betont, daß die russische Regierung keine Neigung habe, sich in die inneren Wirren der Türkei einzumischen, vielmehr den lebhaftesten Wunsch bekunde, jedes Vorgehen zu vermeiden, das geeignet wäre, die ganze orientalische Frage auf die Tagesordnung zu bringen. Das Petersburger Kabinett sei von den wohlwollendsten Absichten dem Sultan und der Pforte gegenüber beseelt und wünsche aufrichtig eine baldige Vereinbarung der Krieger in Kleinasien.

Balkanstaaten.

In amtlichen türkischen Kreisen will man bestimmteren Berichten eines Teils der europäischen Presse über die Lage in Konstantinopel jede Verheißung abweisen und behaupten, die in dieser Beziehung gegebenen Versicherungen seien ausschließlich unbegründet. Auch die Nachricht von einer Erhebung in Yemen wird von amtlicher türkischer Seite als durchaus grundlos bezeichnet, da der Pforte bisher keine derartigen Meldungen zugegangen seien.

In Armenien sieht es nach übereinstimmenden Meldungen ernst aus wie je; ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ versichert, daß der Aufstand im Zeitungsgebiet fortgeschritten. Nachdem die eingeschlossenen Bataillone die Waffen gestreckt haben und bisher keine Verstärkungen eingetroffen sind, wurde angesichts dieser Lage beschlossen, zahlreiche Rekrutbataillone zu mobilisieren. In einem Flecken zwischen Erzerum und Trapezunt wurden sämtliche Lehrer und Geistliche armenischer Nationalität niedergemetzelt.

Afrika.

Dahleich der Krieg gegen die Afchantis (Goldküste) von England noch nicht erklärt worden ist, veranlaßt doch, daß er thatsächlich beschlossen sei. Die Beschlüsse zur Einleitung der Expedition sind bereits erlassen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der „Neue“ hat, kaum im Faß, schon ein Opfer geordert. Als der Winger Konrad Thiermann in Duijendorf an der Mole am Montag abnungslos seinen Gärtler betrat, stürzte er sofort betäubt zu Boden und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Durch die Säkung des jungen Missethats hatte sich der seltsamgebaute Mann mit Gelsen gefüllt.

Frankfurt a. O. Auf dem Gebiet des Nittergutes Kammersdorf, wo am 12. August 1759 die unglückliche Schlacht Friedriehs des Großen gegen die russische Armee stattfand, sind neuerdings wieder verschiedene Ueberreste aus jener Schlacht zum Vorschein gekommen. Namentlich wurden noch Geschütze, Säbel, Bajonette, Kanonenkugeln, Sandgranaten, Beschlagstücke von Wagen zc. gefunden. Auch eine andere fremdartige Seitenwaffe, ein Bandurenhäkel, befindet sich unter den Funden. Der Besizer hat eine Auswahl dieser geschichtlichen Erinnerungsfunde dem Märkischen Provinzialmuseum überwiesen.

Hamburg. Dem Hungerkünstler Succì ist hier, als er sich zu einer neuen Kur ansetzte, sein gesamtes Gepäck mit allen Medaillen, Diplomen, Geld zc. gestohlen.

Meistens täglich mehr, der unglückliche Kummer, der in ihrem Innern wohnete, spielte sich immer deutlicher auf ihrem Antlitze ab.

Da, an einem rauhen Spätherbstabend, als Valerka auf vieles Bitten ihrer Mutter mit dieser ins Theater gegangen war, der Vater aber in einem der aneinander angrenzenden Restaurationszimmer mit mehreren sehr anständigen Gästen im Gespräch vertieft war, hielt ein Wagen vor der Thür seines Hauses; gleich darauf erschienen drei neue Gäste in der Restauration, die, in Meistepole gehüllt, sich an den der Thür zunächst stehenden Tisch setzten.

Nur zwei entschloßen sich bald ihrer sehr wertvollen Bekleidung; der dritte behielt den feinsten an, dessen Krage sein ganzes Gesicht herab beschattete, daß es niemand einer genaueren Würdigung unterwerfen konnte.

Der Herr schien übrigens auch sehr krank und von der Reife angegriffen zu sein.

Der nächste Bekner sprang herbei.

„Eine Platte gute alten Bordenwein!“

Der Bekner verschwand nach einer Verbeugung.

Der Wirt hatte seinen Tisch verlassen, nachdem er sich bei den Gästen, die mit an demselben saßen, für einige Minuten entschuldigt, und trat zu den Fremden.

„Nicht unangenehmes Wetter!“ begann er die sehr gewöhnliche Anrede.

Die beiden entsehlzten Herren lächelten. Was der dritte für eine Miene aufsetzte, konnte man nicht sehen; aber er antwortete dumpf: „Sehr unangenehm für einen Restorationsbesucher; namentlich auf einer Fahrt von Sedan herab.“

Der Wirt stautte, ihm schien irgend etwas anzufallen. „Von Sedan?“ fragte er langebedacht.

„Wir kommen direkt dorthier. Mein Koffer hat seit dem 1. September in Bilette an seinen Wunden da-

Hungerkur braucht hierdurch nicht notwendigerweise eine Unterbrechung zu erfahren.

Ein bisher unentdeckt gebliebener Mörder dürfte möglichenfalls demnach für den Richter gestellt werden. Am 9. April 1878 wurde auf dem Heiligengefelfe bei Hamburg ein in graumeltem Regenmantelstoff eingeschlagenes Paket aufgefunden; man vermutete zunächst, daß es eine Antidote enthalte. In dem Paket befand sich aber der obere Teil der Leiche eines Frauenzimmers; die Beine waren abgeschnitten. Die Leiche wurde sehr bald als die der unverschuldeten 28 Jahre alten Anna Andersen aus Viborg retroskiziert. Alle Nachforschungen, wor die A. getöbt und die Leiche so entsehlzt verheimlicht habe, blieben damals vergeblich. Jetzt scheint endlich Licht in die Sache zu kommen. Nach einem bei der Hamburg-Silbawerkschaften Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft eingegangenen Schreiben des Führers ihres Vordampfers „Guanabita“, des Kapitän's Frelbmann, ist ihm von dem deutschen Konsulat in Bernambuco ein Passagier überliefert worden, der nach seinem eigenen Geständnis Missethater des erwähnten Mordes sein will. Genannter Dampfer hat am 9. November Kjöbenhavn verlassen und wird am 17. oder 18. November in Hamburg erwartet.

Kassel. Endlich ist es gelungen, den berüchtigten Räuber Strumpfwirter Schlemmer, der seit Monaten durch seine fortwährenden Einbrüche die ganze Schwelmegegend in Schreden setzte, zu fangen. Am Sonntag begab sich auf Anordnung der Regierung Kriminalschuppmann Weber von hier nach Schrecksbach, um auf den gefährlichen Burschen, der immer bis an die Zähne bewaffnet war, zu fahnden. Montagabend gelang es denn auch, Schlemmer durch Arbeiter in die Knechtstube des Gutes Gagenhof bei Schrecksbach zu loden. Als er sich gemächlich zu einem köstlichen Abendbrot niedergelassen hatte, ergriff ein Kriminalist mit einer Anzahl Leute, denen es gelang, den Burschen zu fesseln und ins Untersuchungsgefängnis abzuführen. Auf Einbringung des Räubers war eine Belohnung von 500 Mk. gesetzt worden.

Köln. Wegen Verleumdung des Kompaniechefs der rheinischen, speziell der köln'schen Regimenter, wurde der Chefredakteur der „Köln. Volksztg.“ Dr. Carbaums zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dr. Carbaums hatte in der „Köln. Volksztg.“ behauptet, den Soldaten würde Sonntags durch allerlei kirchlichen Dienst der Besuch des katholischen Gottesdienstes unmöglich gemacht. Die Verhandlung ergab, daß jeder Soldat, der darum nachgesucht hatte, hieß die Erlaubnis zum Kirchenbesuch erhielt.

Kyris. Hier werden seit dem 1. d. Zuschauer zu kirchlichen Erbauungen nur gegen Zahlung von 10 Pf. zugelassen. Wer aber glaube, die Neugierigen würden dadurch abgehalten, hat sich geirrt; denn bei der ersten Erbauung nach Eintritt dieser Neuerung waren es nicht weniger als 84 Personen, fast nur weibliche, die ihrer Neugierde einen Nidol opferten.

Ludwigslust. Der Afrikareisende Oscar Vorholt ist hier an Malaria gestorben.

Magd. Der Secondolmann a. D. v. Schierstädt, der früher im 2. Garde-Dragoonen-Regiment stand und infolge der beim hannoverschen Spielervorzug zur Sprache gekommenen Vorgänge entlassen wurde, ist als Leutnant der Reserve des hannoverschen Garz zu Dohna (Schleswig-Holstein) Nr. 8 wieder angestellt und vom 1. Dezember ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment hierher kommandiert.

Montabaur. Ueber ein blutiges Gemetzel wird aus Birges im Unterwerthadreis berichtet. An der Kirchweih wollten sich auch Arbeiter einer neuen Glasfabrik beteiligen, bei der 1500 Böhmen, Polen, Italiener und andere fremde Arbeiter eingestellt sind. Die jungen Leute aus Birges verweigerten den fremden Arbeitern die Teilnahme an dem Tanz. Als bald fand die ganze Einwohnerchaft geschlossen gegen die Fabrikbesitzerung

niedergelegen, bis wir ihn jetzt abholten,“ antwortete einer der Fremden.

Herr Tessler senkte tief und sprach dann halbblau, wie zu sich selber: „Ja, Sedan, es wurde auch unier Unglück!“

Diese Worte schienen den Leidenden ungemein zu ergreifen; selbstvergessen ließ er den Krage seines Bekles hier hinableiten und fragte mit unvertellter Stimme: „Ist jemand aus Ihrer Familie dort gefallen?“

Tessler war bei den ersten Worten des jungen Mannes heftig zusammengequert; jetzt trat er noch dichter zu ihm heran, schaute ihm prüfend ins Gesicht, begann heftig zu zittern und stammelte, totenselbst: „Baron von Tattenroth, sind Sie es oder ist es Ihr Geiz?“

Der Hauptmann, denn dieser und kein anderer war der Vermutete, der so lange in dem Hause des Obersten von Gautier verweilt worden, richtete sich auf, war den Bek ab und schloß den zum Tode erschreckten Vater seiner Verlobten in die Arme.

Dieser konnte das Glück noch immer nicht fassen, das plötzlich über ihn gekommen war. Er rief sich die Stirn wie ein Schlaftrunkener. „Mein Gott,“ sprach er dann, „ist es denn wirkliche Wahrheit und kein Traum, der mich neckt? Aber nein, Sie sind es ja, ich sehe deutlich Ihr bleiches, abgezeichnetes Antlitze und die Narben vor Ihrer Stirn, die gewiß von den französischen Stunden herrühren. Doch nun Surra! Jetzt werden sich auch die Wangen meiner Valerka wieder röten, es wird alles wieder gut werden! Wie ist mir nur? Ich ersticke vor Glückseligkeit; — entschuldigen Sie, meine Herren, ich kann das nicht länger allein tragen; erst müssen alle Beteiligten Kunde erhalten, damit auch sie ihren Kummer vergessen lernen.“

Damit stürzte der alte Mann ohne Kopfbedeckung wie bestimmungslös zur Stube und zum Hause hinaus.

und die Fremden sollten aus einem Wirtschafte hinausgeschlagen werden. Krüge, Kassen, Möbel dienten zum Schlagen. Die Fabrikarbeiter führten ihre Verteidigung hauptsächlich mit Meißeln. Nichts vermochte dem Blutbad Einhalt zu thun. Die Eingänge zum Dorf waren mit Wagen zugeseilt. Die drei Gendarmen aus Montabaur waren dieser Schläge gegenüber ohnmächtig. Zahlreiche Verwundungen, zum Teil sehr schwer, sind vorgekommen. Zwei Arzte und Chirurgen hatten den ganzen Tag Wunden zu verbinden.

Sprottau. Eine Mißhandlung, die an den Fall des Bierförsters Gerlach erinnert, kam in einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer zur Sprache. Die Magd Johanna Müller hatte ein langes Leben hindurch treu gebüht und fleißig gearbeitet; nun aber war sie alt und krank geworden und ihre Kräfte schwannten schnell dahin. Am Morgen des 11. August fand sie infolge eines Schwindelanfalls im Hof nieder. Ihre Herrin, die Gutbesitzerin Anna H., behauptete, die Magd wolle aus Faulheit nicht arbeiten, und sie rief ihnen beiden 3 und 7 Jahre alten Kindern zu: „Sie soll füttern gehen und wenn sie nicht will, so kann sie, bis sie aufsteht!“ Die heben verheißungsvollen Mädchen stüben ausnahmsweise die Zügel des Gehorsams. Sie nahmen Stöße und droffen inbald auf die arme 61jährige Los. Da sie trotz der vielen Schläge nicht aufstehen wollte, verurtheilte sie ein anderes Mittel, indem sie mit Steinen nach ihr warfen. Endlich fanden Arbeiter hervor und geboten den kleinen Henterrinnen Einhalt. Am andern Morgen war die Magd eine Leiche. Die Anklagebehörde nahm an, daß Frau H. den Tod verschuldet habe. Zum Glück für die Ankläger erklärte vor Gericht ein medizinischer Sachverständiger, die Müller sei nicht infolge der Verletzungen gestorben, der Tod sei durch die beiden nur beschleunigt worden. Frau H. wurde zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

Trient. Eine Säbelaffäre auf dem Bahnhof in Roveredo erregt in ganz Südtirol das größte Aufsehen. Der Oberleutnant Bayser des hier garnisierenden 3. Infanterie-Regiments verlegte dem an der Stationskaffe amtierenden Wabstabskonten Gagarande nach einem Renkontre wegen Mithnahme eines Hundes ins Krouce zwei Säbelschläge über den Kopf. Der Beamte ist bedenklich verlegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Genf. Bei dem Neubau eines Hotels in Genf oberhalb Montreux brach das Gerüst zusammen. Hierbei stürzten sechs Arbeiter aus der Höhe von 15 Meter herab. Drei derselben waren sofort tot, zwei sind im Krankenhaus gestorben und auch der Zustand des sechsten Arbeiters ist bedenklich.

Funtes Allerlei.

Eine riesige Schiffsladung hat unlängst der Dampfer „Georgie“ von New York nach Liverpool gebracht. Der Binnenlander macht sich schwerlich einen Begriff davon, welche enormen Mengen der verschiedensten Güter der Rumpf eines solchen Kolosses aufnehmen vermag. Die Schiffspapiere weisen die folgenden Posten auf: 750 Stiek Rindvieh, 9000 Schafe, 3000 Rindvieh, 136 000 Äufhels Weizen, 90 000 Äufhels Roggen, 550 Ballen Baumwolle, 2000 Sad Weß, 1800 Sad Ostfuchen, 35 000 Gefäße mit gepökeltem Schmelzblech, 300 Fässer und Büchsen Proviant, 9000 Pad Sped, 3500 Faß Harz, 700 Faß Trauben-zucker, 1000 Gefäße mit Wädhelstein, 300 Pad Seife, 400 Faß Wachs, 300 Faß Rinderertraß, 1000 Faß Schmieröl, 100 Tons Äufhels, 3000 Pad effiglauren Stahl, 1500 Faß Zinkoxid und 10 000 Pad Büchsen-waren! Diese enorme Ladung wird als die größte bezeichnet, die den New Yorker Hafen je verlassen hat.

Unbegreiflich. Fräulein D.: „Ich begreife nicht, wie das Geheimnis so öffentlich werden konnte.“ Fräulein Z.: „Ich begreife es auch nicht! Alle Leute, denen ich davon erzählte, haben mir doch versprochen, nichts auszusplaudern.“

Bewirrt sahen sich die drei Herren an. Zudem ergriffen der Bekner mit dem Wirt. „Wo ist der Herr Tessler geblieben?“ fragte ihn Tattenroth.

„Der läßt sich noch entschuldigen,“ entgegnete der Bekner. „Wald werde er mit den Damen zurückgehen, die im Theater sind.“

„Das ist nicht gut!“ bemerkte Tattenroth. „Der Herr Tessler scheint in seiner Freude direkt nach dem Theater zu laufen, um dort seine Damen aufzusuchen und zu benachrichtigen.“

Und wirklich, — der Restaurateur glaubte, daß jede Minute, die seine Tochter fernere lebte, ein Raub an ihrem Glücke sei. — Deshalb lief er zu ihr und seiner Frau.

Unterwegs überlegte er, daß ja auch die Eltern Grichs noch nichts wußten, denn am Nachmittage war der alte Landrat bei ihm gewesen und hatte in tieftrauriger Stimmung gesagt: „Wald werde ich meinem Sohne nachfolgen! Und es ist am besten so, hier finde ich keine Freude mehr.“ — Er wußte an einem Telegraphen-Büreau vorüber. Schnell entschloßen, trat er hinein und detscherte an den Landrat: „Lassen Sie eilig Ihre schnellsten Pferde anspannen und kommen Sie mit Ihrer Frau Gemahlin zu mir. Grich ist nicht tot! Kommen Sie, und wenn es mitten in der Nacht ist.“

Selbstbewußt eilte er weiter, bis er vor dem Schauspielhause stand. Er kannte die Miße seiner Damen.

Wald befand er sich in ihrer Nähe.

Sein Gesicht leuchtete verklärt.

„Mein Gott, du hier? Was ist geschehen?“ redete ihn die Gattin an.

„Kommt schnell mit mir!“ flüsterte Tessler. „Ruffet die Posten hier für heute nur im Stich!“

„Aber lieber Mann, ein herrliches Drama geht über die Bühne,“ bemerkte die Gattin halb unwillig.

(Fortsetzung folgt.)

Streu-Verpachtung.

Es sollen
Dienstag, den 19. November Vorm. 10 Uhr
 ca. 50 Aebeln Hackstreu im Aebeln meistbietend verpachtet werden.
 Verammlung der Richter in Coblen
 Dom.-Amt Beschl. den 15. November 1895.
Die Hofverwalter.

Dank

15 Jahre litt ich an furchtbaren offenen Weinschaden Krampf-
 aberschneide glaubte schon mein Leben mit ins Grab nehmen
 zu müssen, heute bin ich davon gänzlich befreit und gebe als
 Geheimnis aus Dankbarkeit über dieses einfache Mittel
 kostenfreie Auskunft. Frau Schmitt, Lödersburg bei
 Staßfurt.



Das schönste, praktischste und überraschendste
 Geschenk ist eine

Photographie

Da sich nun während der Weihnachtszeit die Bestellungen auf
Portraits, Gruppen, Landschaften etc. in den Ateliers
 häufen, ersuche ich ein geehrtes Publikum mir
Schon jetzt

die Aufträge zutommen zu lassen, damit dieselben gut und tabel-
 los ausgeführt werden können.

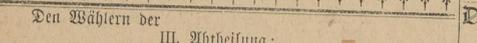
Besonders aufmerksam mache ich auf die Herstellung von
Vergrößerungen auch nach den kleinsten und verbliebenen
 Bildern.

Die Aufnahmen finden bei jeder Witterung, auf Wunsch
 außer dem Hause, statt.

Das Atelier ist gut geheizt.

Atelier für Photographie

C. Schläwe
 Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, 1 Treppe
 (Buddendruckerei)



Den Wählern der III. Abteilung:

schlagen wir als **Candidaten** vor
Herrn Hutmachermeister C. Müller
Herrn Restaurateur Hutmann.
 Mehrere Bürger.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
 verwenden nur noch den

ächsten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg,**
 als besten u. billigsten Kaffee-Zusatz u. Kaffee Ersatz
 Verleihe ist zu haben in fast allen Kolonialwarenhandlungen.

Pa. Lederfett in großen Blechschachteln
 a 10 Pf. empfiehlt
F. W. Richter.

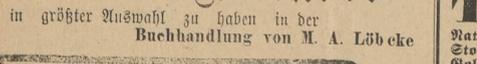
Zur Jagd

empfehle beides Jagdpulver, Patronen, Hülsen, sämtliche
 Sorten Schrot etc. billigst
F. W. Richter.

Feinsten frischen
Sauerkohl
 Hülsenfrüchte, delikate saure Gurken empfiehlt
F. W. Richter

1896 er Kalender

find in größter Auswahl zu haben in der
 Buchhandlung von **M. A. Löbcke**



nach Vorschritt des Geh. Hofrat Prof. Dr. Hartless
 in Bonn,

sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen
 Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und
 Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung
 und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit
 nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese
 lästigen Unpasselichkeiten ganz auslöschen und einer Ver-
 schlimmerung vorbeugen.

Vorrätig in allen Orten.

Druck und Verlag: **M. A. Löbcke** Bad Schmiedeberg.

Avis

Pa. vielfältige Schmiebefohle,
 ab Lager pr. Ctr. 1,30 Mk., bei
 Wagenladungen billiger. Erhö-
 mische Stückföhle pr. Ctr. 75
 Pfg. Bitterfelder Bitters pr.
 100 Stück 50 Pfg. Ebenio gebe
 billigt ab: Mais und Weizenschrot
 sowie Naps- und Leinföhlen
C. Futtig.

Lehrling

für ein auswärtiges Material-
 waaren- und Delicatessen-Geschäft
 sofort oder Oftern gesucht. Aus-
 kauft in der Cyp. d. Blattes.

Barchendbetttücher

mit roter Rante schwere Waare
 2 1/10 Mr lang Süd 2,50. Mit
 Gemeine Betttücher 2 m lang
 2 Mr. Handtücher m 30 Pfg.
Heinrich Jügler.

Schlachtegewürze

eigener Mählung empfiehlt billigst
F. A. Mende.

Lampenschirme

in großer Auswahl empfiehlt
A. A. Köhler's Buchhandlung

Regenschirme

empfehlen in großer Auswahl
 zu den billigsten Preisen
Adolf Jusk.

Die neue Brau-kohlen- grube

in der Schmiedeberger Stadtmaße
 empfiehlt für

große Knorpelkohle

ebenso Förderkohle für Dampf-
 feischheizungen usw. zu bis-
 herigen billigen Preisen.
Reinhold Mende

Kaffee's

roh pro Pfd. 1,10-1,60 Mk.
 gebrannt pro Pfd. 1,40-2,00
 Als Kaffeesatz empfehle,
Kneipps Malzkaffee
 Brandtkaffee, gebrannte Gerste,
 etc. zu billigen Preisen
F. A. Mende.

Domsdorfer Briquets

bei ankommenendem Lowry frei
 Wagen-Haus a Ctr. 60 Pfg.
 bei Abnahme von 20 Ctr.
 1000 Stück 5 Mk. frei Haus.
 100 Stück ab Lager 50 Pfennige
 empfiehlt
Otto Matthies.

Tapeten!

Naturveltpapeten von 10 Pfg. an
 Stofftapeten " 31 " "
 Goldtapeten " 20 " "
 in den schönsten und neuesten
 Mustern, Musterkarten überall hin
 franco
Gebirder Ziegler
 in Eisleben.

Eulen-Seife

sowie diverse Toilette- und Haus-
 halt-Seifen empfangt wieder und
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
F. W. Richter

Conserven

in 1 und 2 Pfd. Blechbüchsen,
 als Spargel, Erbsen und Boh-
 nen empfiehlt billigst
F. A. Mende.



erprobt und empfohlen von
 den Herren Professoren

- Prof. Dr. Brandt, Stenfurt.
- Delitz, Seibenberg.
- Eichhorst, Silesien.
- Emmert, Bern.
- Freilich (H.), Berlin.
- Gardner, Glogow.
- Gleil (H.), München.
- Forster, Strassburg.
- Frund, Strassburg i. G.
- v. Hebra, Wien.
- Herz, Württemberg.
- Generalarzt Dr. Henrich, Bozen.
- Prof. Dr. Hirsch, Berlin.
- Kobachütter, Halle a. S.
- Korczynsky, Krakau.
- Lamb, Braunschweig.
- Lücke, Strassburg i. G.
- Martins, Hofsch. L. M.
- v. Nussbaum, Wismar.
- Reichm (H.), Leipzig.
- v. Rokitsansky, Innsbruck.
- Schaffhausen, Bonn.
- I. Scharfstein, Sagan.
- Spencer, Berlin.
- Stintzing, Berlin.
- v. Störck, Berlin.
- Viehrow, Berlin.
- Witt, Gopelshagen.
- Zdekarer, St. Petersburg.

Richard Brandt's Schweizerpillen
 sind heute in der ganzen Welt, sowohl
 von der Wissenschaft als dem Publicum
 als solcher und massenhaftlich
 verwendet, angesehenes u. dabei
 so billiges

Unterleibsorganen,

trüben Stuhlgang, zur Ge-
 wohnheit gewordenen Stuhl-
 verhaltung und daraus entstehen-
 den Schmerzen, wie: Leber- und
 Hämorrhoidal-leiden, Kopf-
 schmerzen, Schwindel,
 Athemnoth, Herzklopfen, Be-
 kleimnung, Appetitlosigkeit,
 Blähungen, Aufstossen, Blut-
 andrang nach Kopf u. Brust u.
 hochgehegt.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets
 Richard Brandt's Schweizerpillen
 als **Blutreinigungsmittel**
 sehr beliebt und werden auch von
 Frauen gerne genommen, welche die
 bei der Menstruation eintretenden
 Schmerzen, Krämpfe, Migräne u.
 vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

Die Schachteln der ächten
 Apotheker Richard Brandt'schen
 Schweizerpillen, welche in fast jeder
 Apotheke à Schachtel Mk. 1.- enthält
 und als Schutzzeichen ein rotes Kreuz
 in rothem Felde wie obenstehende
 Abbildung tragen muss!

Strick, u. Häkelwolle

in bester Qualität und preis-
 werth empfiehlt
A. Jusk

Preis-Loeberen,

feinste saure Gurken, Magdeb.
 Sauerkohl, feinsten Romatur-
 käse, Schweizer- und Kräuter-
 käse, sowie kleine lauge 5 Pfg.-
 Käse empfiehlt **F. A. Mende.**

Roggenmehl

Stoggenkleie, Gerstenschrot, Mais-
 schrot empfiehlt
R. Böttcher, Mühlenbestzer
 Schmiedeberg.

1000 Stück Briquet

zu 5 Mk. liefert frei Haus
 Schmiedeberg **Rehold, Preisch.**
 Bestellungen in der Buch-
 druckerei.

Für Rettung von Trunksucht
 verfehle Anweisung nach
 18jähriger approbierter Metho-
 der sofortigen radikalen Be-
 freiung mit, auch ohne Vor-
 wissen zu vollziehen. Keine
 Berufshinderung, unter Garan-
 tie. Briefen sind 50 Pfg.
 in Briefmarken beizufügen. Man
 adressiere: Privat-Anstalt Villa
 Christina bei Säckingen, Baden.

Fächer

Balfächer in großer Auswahl
 Buchhandlung **M. A. Löbcke**

Bücher- ordner

2,25 Mk., Quartgröße. Für jeden
 Geschäftsmann das bequemste
 und geeignetste Mittel seine
 Briefe, Rechnungen etc. in über-
 sichtlichster Weise aufzubewahren.
 Das Beste in dieser Art.
 Ablegemappen 75 Pfennige.
 Buchhandlung von **M. A. Löbcke**

Verzapfe

on jetzt ab beständig
**Schultheiß-Perlsand-
u. Märzenbier (Berlin)**
 auch empfehle ich solches in
 Flaschen a 0,15 Mk. aus
 dem Hause
R. Biersack.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. Labelt zur

Tanzmusik

Staffee und Prämienchen Jauer-
 sche Würtchen, ff. Bier freund-
 liche ein **C. Gäbler.**

Gasthof zur Eisenbahn.

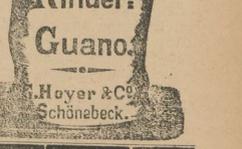
Sonntag den 17. ds. Mts. labelt
 zu Kaffee- und Quarkkuchen,
 sowie zu fr. Pfirsich und ff. Bier
 freundlichst ein **W. Pfeiler.**

Zur Weintraube.

Sonntag den 17. ds. Mts. labelt
 zu Kaffee und Kuchen, Jauer'sche
 Würtchen und ff. Bier freund-
 liche ein **F. Köwig.**

Schlachte Gewürze

tägl. frische Mäh-
 lung empfiehlt
F. W. Richter.



Danksagung.

Zurückgekehrt von Grabe mei-
 ner lieben unvergesslichen Frau
 sage ich allen denen die ihr die
 letzte Ehre erwiesen haben, mei-
 nen herzlichsten Dank. Beson-
 ders noch Herrn Oberpfarrer
 Schmiedicke für die trostreichen
 Worte.
 Im Namen der Hinterbliebenen
F. Schulze.